

triefend naß, ausgerufen habe: „Ei, das ist ein schlechter Spaß!“ und daß er den Sturz nie vergessen werde — ich dagegen befürchte ernstlich, daß er es dennoch tut, und *wenn* er vergißt, so ist die Wirkung auf sein Unterbewußtsein einfach nicht auszudenken! Schon jetzt lebt er unter der Halluzination, daß die Fische „streckens Köpflein aus der Flut“ und über ihn „lachen, daß man's hören tut“, und wenn nicht größte Vorsicht genommen wird, so steht zu befürchten, daß er nicht ohne dauernde Rückgratverkrümmung davonkommen wird.

FALL X. *Robert . . .*, sieben Jahre. Die Eltern waren in diesem Fall in größter Besorgnis, weil Robert darauf bestand, bei jedem Wetter auszugehen; und zweifellos spricht hier eine gewisse morbide Vorliebe für Regen mit, die nicht angenehm an Hypaethromanie gemahnt. Aber der Bursch ist noch jung, und es bleibt zweifelhaft, ob wir vorderhand mit was Schlimmerem als Klaustrophobie werden rechnen können. Er scheint das Gefühl zu haben, daß seine Eltern ihn ungesetzlich zu Hause festhalten, und seine Wahl eines roten Regenschirmes indiziert höchst wahrscheinlich, daß er sich in einem Stadium der Auflehnung befindet. Ich habe den Eltern bedeutet, seine diesbezüglichen Wünsche unter keinen Umständen zu durchkreuzen: „Ihr Sohn“, sagte ich, „wird sich noch in diesen Tagen zu einem großen Aviatiker entwickeln.“

(Deutsch von Sigismund v. Radecki)



*Die Bilder zu diesem Aufsatz sind von Dr. med. Heinrich Hoffmann
in Frankfurt a. M.,
dem Verfasser des berühmten Kinderbuches „Struwpeter“,
das er einst für seine eigenen Kinder schrieb.*